

# Hall. patriot. Wochenblatt

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

52. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 29. December 1840.

## Inhalt.

Auch ein Lied vom Rhein. — Der türkische Sultan und  
der deutsche Maler. — Milde Wohlthat. — 22 Bekannt-  
machungen.

1.

Auch ein Lied vom Rhein.

„Frisch auf zum fröhlichen Jagen!“  
So scholl Kriegerjägerklang  
In waffenfreudigen Tagen  
Durch manche Schaar entlang.  
Er scholl aus tausend Zungen  
Wohl an, wohl über den Rhein,  
War mit Sieg eschaaren gedrungen  
Bis nach Paris hinein.

Paris, das gab man wieder  
Bezwungnem Feind zurück,  
Und sang am Rheinstrom Lieder  
Von Freud' und Friedensglück.  
Doch drüben in Frankreichs Grenzen  
Gab's Zank und Mordgeschrei,  
Mit frohen Liedern und Tänzen  
War's Jahr lang dort vorbei.

Wir

Wir ließen die Nachbarn machen,  
Wir wirkten am Heerde fort.  
„Sorg' Jeder um eig'ne Sachen!“  
Das ist altgoldnes Wort.  
Doch woll'n sie dort jetzt wagen  
Zu dringen nach Rheines Gang?  
Dann ruf' zum fröhlichen Lagen  
Uns wied'rum auf Gesang.

„Sie sollen ihn nicht haben,  
Den alten deutschen Rhein!“  
Singt's, Männer, Greis' und Knaben!  
Auch Frauen singen mit ein.  
Sie singen so klar und helle,  
Mit wunderlieblichem Schall;  
So tönt an brausender Welle  
Im Lenz Frau Nachtigall.

Ueble Geister sie ringen  
Sich auf im nah'nden Sturm:  
Lothar aus Lotharingen,  
Erwin vom Münsterthurm.  
Ihr Wink scheint uns zu sagen:  
„Hier tönt noch deutsches Wort!  
Will Kampf mit Euch man wagen,  
Kämpft auch für unsern Hort!“

Das schreckt, wie Ruf der Raben,  
Die Fremden. Sie höhnen drein:  
„Wir woll'n ihn ja gar nicht haben,  
Den alten deutschen Rhein!“  
Schon gut, Ihr schlauen Lächlein,  
Dann zwischen uns sei Schicht.  
Sprach auch ja das Fabelsüchlein:  
„Mag bittere Trauben nicht!“

Doch meint Ihr's recht in Treuen?  
All' gut Ding ja kann sein.  
Wollt Ihr die Gränze scheuen,  
Die deutsch umhegt den Rhein?

Da

Da woll'n wir, statt weiter zu fragen,  
 Euch winken voll geistiger Kraft:  
 „Frisk auf zum fröhlichen Lagen  
 In Kunst und Wissenschaft!“

L. M. Fouqué.

II.

Der türkische Sultan und der deutsche Maler.

(Leipz. allg. Zeit. Nr. 345.)

Der Maler Kretschmer aus Danzig, der sich gegenwärtig in Constantinopel aufhält, erhielt dort den Auftrag, den Sultan zu portrairen, was bis jetzt noch keinem Maler gewährt worden ist. Die gewissermaßen vertrauliche Annäherung eines jungen Künstlers an die so selten aus dem Schatten des Harems hervortretende türkische Majestät hat etwas so Eigenthümliches, daß es nicht uninteressant sein dürfte, Einiges darüber mitzutheilen. Kretschmer wurde dem Sultan am 15. October zum ersten Male vorgestellt; der preussische Gesandte, Graf v. Königsmark, hatte ihm hierzu den Secretair Testa als Dragoman mitgegeben. Im Serail angelangt, vergingen mehrere Stunden im Warten. „Endlich öffneten sich, schreibt Hr. Kretschmer, die Flügelthüren, und der Beherrscher der Gläubigen stand vor mir. Er trug einen blauen Rock mit rothem Kragen, beinahe nach dem Schnitt der Uniformen unserer Kavallerieofficiere. Auf seiner Brust hing der Nischan, sein Orden, zusammengesetzt von strahlenden Brillanten. Die Stickerei des Oberrocks prangte von Gold und Brillanten. Mit einer nachlässigen Haltung, mich mit den Augen fest anblickend, nahm er Platz und ließ mich wissen, daß er hoffe, ich werde in diesem ersten Bilde, welches von ihm gemacht

macht werde, seinen Erwartungen von meiner Kunst entsprechen. Ich begann meine Arbeit und hatte ruhig Zeit, die interessante Physiognomie des jungen Monarchen zu studiren: sie ist minder schön als geistvoll, etwas von Blatternarben entstellt, die Farbe bleich, und scheint eher einem jungen Manne von 22 Jahren, als einem Jünglinge von 18 Jahren anzugehören; der Kinnbart ist ziemlich stark, der Schnurrbart erst im Wachsen. Aber ein seelenvoller Zug von Herzengüte, und eine Weichheit der Empfindungen, die sich darauf ausdrückt und sich sogar in seiner leisen Sprache andeutet, die aber ein höchst anziehendes Organ zeigt, gewannen mich im ersten Augenblick; sie nahmen mich später, als ich ihn länger beobachtet hatte, gänzlich für ihn ein. Seine Unterhaltung war durchaus ungezwungen; er, der nie in ein näheres Zusammensein mit einem Europäer getreten war, als höchstens mit den Gesandten, die er doch auch nur in kurzen, ceremoniösen Audienzen gesprochen hatte, schien an der Art und Weise unserer Unterhaltung Gefallen zu finden. Seine theilnehmenden Aeußerungen gingen so weit, daß er sich nach meinen Aeltern und deren Stand und Verhältnissen genau erkundigte. Er fragte: ob ich es ihnen geschrieben, daß ich ihn male, und als ich dieses bejahte, meinte er: Nicht wahr, dies wird Ihren Aeltern viel Freude machen? Bei den spätern Sitzungen ward er immer herablassender gegen mich, und ich suchte bescheiden, die Unterhaltung nicht abbrechen zu lassen, weil es so allein möglich war, nicht den ernstern Türken und den großen Herrscher darzustellen, sondern die Züge des liebenswürdigen jungen Fürsten, so wie er sich gewöhnlich giebt, aufzufassen. Er klagte zuweilen über die Ermüdung von den Staatsgeschäften, die er doch so gern trage, wenn es ihm nur gelänge, sein armes Volk zu beglücken. Als er erfuhr, daß in Preußen Jeder und auch ich Soldat sei, äußerte er, seine Soldaten wären schon brav; sie schlugen sich in Syrien jetzt sehr gut, weil  
sie

sie in dem Erzherzog Friedrich und dem Commodore  
 Napier tüchtige Anführer hätten; ihnen solche zu ver-  
 schaffen, müsse seine erste Sorge sein. Alle Aeußerun-  
 gen des jungen Monarchen zeugten von einer hohen  
 Liebe für sein Volk und von einer nicht gewöhnlichen  
 Umsicht und selbst von einer genauen Kenntniß der  
 Staatsgeschäfte, welche die vortreffliche Bildung be-  
 fundet, die ihm sein Vater hatte geben lassen. Sein  
 Bestreben, sich von den europäischen Zuständen, Ein-  
 richtungen und Sitten zu unterrichten, giebt die vor-  
 theilhafteste Idee von seinen Geistesanlagen. Alles,  
 was ich von ihm hörte, berechtigt mich zu der Hoff-  
 nung auf eine glückliche Zukunft seines Landes, wenn  
 erst die politischen Verwirrungen gelöst sind, welche  
 jetzt das kräftige Einschreiten des Herrschers zur Bil-  
 dung des Volkes und die eigene geistige Entwicklung  
 der Unterthanen hemmen.“ Herr Kretschmer hat sich  
 bei den wiederholten Sitzungen sechs Stunden in An-  
 wesenheit des Sultans befunden; das Portrait ist  
 ähnlich und zur Zufriedenheit des Großherrn ausge-  
 fallen; der Maler hat Erlaubniß erhalten, es für sich  
 zu copiren und wird nach seiner Rückkehr eine Litho-  
 graphie davon veranstalten.

## Chronik der Stadt Halle.

### Milde Wohlthat.

Der am 6. d. M. in den Klingelsack geworfene Thä-  
 ler ist seiner Bestimmung gemäß vertheilt worden und  
 dankt dem edlen Geber im Namen der Empfänger  
 Claes, Pastor.

Halle, den 28. December 1840.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
 vom Diaconus Dryander.

Befannt:



## Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind nicht an die designirten Empfänger zu bestellen gewesen. Die Absender derselben werden deshalb aufgefordert, sie in hiesiger Ober-Post-Kasse abzuholen und einzulösen.

1) An Hrn. Hauptmann Bär in Cöthen nebst 1 Pfd. H. G. 9 Pfd. 2) An Hrn. C. A. Dankworth in Berlin. 3) An Hrn. Sattlermeister Bieder mann in Stockhausen. 4) An Hrn. Franz Wiedero in Frankfurt a. M. 5) An Aug. Viermann in Leipzig. 6) Caroline Dittmar in Rochlitz.

Halle, den 24. December 1840.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Ahnungen

aus der Geisterwelt. Eine Sammlung authentischer Erzählungen von merkwürdigen Träumen, Nachtwandlern, Doppelgängern, Ahnungen, Prophezeiungen, Geistererscheinungen, Vorempfindungen des Todes ic. und Mittheilungen aus der Geschichte der Seherin von Prevorst. Nebst den Resultaten der neuesten Forschungen berühmter Aerzte und Naturphilosophen über diese Gegenstände. Eine interessante, lehrreiche Schrift für Jedermann. Von Fr. Stahmann. Erstes und zweites Heft à 15 Sgr.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Ein ausgewachsenes und gut gemästetes fettes Schwein ist zu verkaufen Gottesacker-gasse Nr. 1574.

Ein Schwein, gut ins Haus zu schlachten, ist zu verkaufen auf dem Petersberge Nr. 1426.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf Nr. 1425 Petersberg.

In der kleinen Brauhausgasse Nr. 337 sind 2 Stuben, eine große und eine kleine, 2 Kammern, eine Küche, 2 Ställe, Mitgebrauch des Bodens und Kellers zu vermieten und kann zum 1. April 1841 bezogen werden. Zu erfragen in der Mannischen Straße Nr. 504 bei  
Müller.

Drei freundliche Stuben nebst Zubehör sind an eine stille Familie oder auch einzeln an ledige Herren von jetzt an zu vermieten bei  
C. Kaphahn,  
Promenade Nr. 1484.

Nr. 428 am großen Berlin sind 2 Stuben, 4 Kammern, Ofen, 2 Küchen, Keller, Stall und Schuppen einzeln zu vermieten und auf Ostern zu beziehen.

Ein Familientogis von zwei Stuben, zwei Kammern und allem übrigen Zubehör, so wie Benutzung des Gartens zum Spazierengehn, welches jetzt Frau von Lütichau bewohnt, ist von Ostern 1841 ab zu vermieten, Glaucha, Taubengasse Nr. 1777 bei  
Hartier.

Haasenfelle und alle andere Rauchwaaren kauft fortwährend  
Jonson,  
Brüderstraße und Rathhausecke am Markt.

Frische Holsteiner Austern bei G. Kawald.

Zum bevorstehenden Sylvesterabend Pfannkuchen à Duzend 5 und 10 Sgr., Ananas-Punsch, Bischof und Negus bei  
Lehmann.

Pfeffertuchen mit Namen und andern Verzierungen, sehr passende Neujahrs Geschenke, empfiehlt billigt  
Lehmann.

Ein ordnungsliebendes Mädchen findet zum 2. Januar 1841 einen Dienst bei  
Lehmann.

Gute Backhefen sind fortwährend zu haben bei der Wittwe Köschel auf der Strohhoßpige Nr. 2136.

Ein Hamburger Stuhlwagen, mit Verdeck und Sommerfß, steht kleiner Berlin Nr. 414 zum Verkauf.  
Riecke.

## Verlobungsanzeige.

Wir beehren uns, Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, unsere Verlobung ergebenst anzuzeigen.

Berlin und Halle, den 26. December 1840.

Amalie Mayer.

Dr. Diedrich.

Donnerstag den 24. Dec. ist von den Kleinschmieden nach der Dachritzgasse ein goldner Ring mit W. C. gezeichnet, verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen 1 Thaler Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein sittlich erzogener und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann zu Ostern als Handlungslehrling bei uns eintreten.

Die Handlung S. S. Lehmann in Halle.

Zum Sylvesterabend empfiehlt fertigen Bischof aus Medoc St. Eruilon, Bischof- und Cardinal-Essenz aus frischen Früchten, Hamburger feinsten Punsch-Extract Nr. 1 und 2, Arrac de Goa und ächten Conjac, ächten alten Jam. Rum und geringere Sorten bis zum Quart à 9 Sgr., Citronen à Duzend 10 und 12 Sgr., alle Sorten abgezogene Branntweine und feine Liqueure billigt

Friedr. Wilh. Dalchow.

Mittwoch den 30. December Dreihan bei

Rauchfuß sen.

Zum Sylvesterabend, als den 31. d. M., Abends 6½ Uhr, ladet zum Kränzchen im Gasthof zum rothen Dieß ganz ergebenst ein

der Tanzmeister S. S.

## Berichtigung.

In der Anzeige vom 24. Decbr. bezeichnet „Neuten-Versicherungs-Anstalt“ ist für „Lebensattest“ Leben zu lesen.